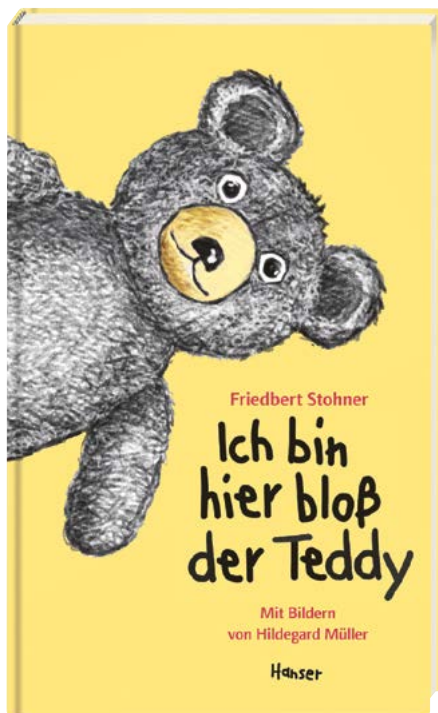


Leseprobe aus:
Friedbert Stohner
Ich bin hier bloß der Teddy



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© 2021 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

HANSER





Friedbert Stohner

Ich bin
hier bloß
der Teddy

Friedbert Stohner

Ich bin hier bloß der Teddy

Gestaltung und Illustration
Hildegard Müller



Carl Hanser Verlag



Überraschung!

Lotti spricht

Also es war an einem Montag, da durften wir unser Lieblingskuscheltier mit in die Schule bringen, und ich hab Lotti mitgenommen, und als ich nach Hause kam, war sie nicht mehr in meinem Rucksack, sondern bloß Nikos blöder Gorilla, der angeblich dauernd pupsen musste, dabei war es bloß Niko selber mit den Lippen.

So ist mein Teddy Lotti verschwunden, und ich musste so doll weinen, dass meine Mama Nikos Mama anrief, ob wir die Kuscheltiere bitte gleich am selben Nachmittag wieder zurücktauschen könnten, meins wäre ein grüner Lodenstoffteddy, und eigentlich könne man ihn nicht mit einem Gorilla verwechseln. Vielleicht hätte es Niko auch nicht böse gemeint, aber so richtig klasse fände sie, also Mama, die Idee mit den vertauschten Kuscheltieren nicht.

Ich konnte nur Mama reden hören, darum weiß ich nicht genau, was Nikos Mama geantwortet hat, aber jedenfalls hat Mama sich hin-

terher entschuldigt und gesagt, sie hofft, dass sich alles bald aufklärt, und ja, wir kämen gleich vorbei.

»Und er war's trotzdem«, hab ich gesagt, als Mama aufgelegt hatte. »Der streitet *immer* alles ab.«

»Diesmal anscheinend nicht, Liebes«, hat Mama gesagt und mich in den Arm genommen. »Er weint nämlich auch ganz doll, weil ihm sein Gorilla so fehlt, und Lotti ist bestimmt nicht bei ihm. Seine Mama sagt, sie war dabei, als Niko nach der Schule seinen Rucksack aufgemacht hat, und bei ihm war überhaupt kein Kuschtier mehr drin.«

So fing die Geschichte an, und Niko hatte wirklich nichts mit Lottis Verschwinden zu tun, das hat sie mir selbst erzählt, aber erst mal war sie ja weg, und ich hab die ganze Woche nur immer weitergeweint, meistens nachmittags und abends, aber ein paarmal auch in der Schule, und wenigstens waren alle in der Klasse lieb und haben mich getröstet. Ein paar, die richtig viele Kuschtiere haben, wollten mir sogar eins schenken, aber ich hab je selber noch andere, Hildi, das Huhn, zum Beispiel. Oder Eulalia, die Eule. Die sind schon auch nett, aber Lotti ist eben besonders.

Und am Sonntag drauf war sie plötzlich wieder da. Mitten beim Abendessen hat es wie wild an unserer Haustür geklingelt, und als Papa hinkam, saß Lotti auf der Fußmatte.

Papa ist sogar auf die Straße gelaufen, ob er jemanden sieht, weil Lotti ja gar nicht bis zum



Klingelknopf hochkommt und unmöglich selbst geklingelt haben konnte, aber da war niemand.

Mama und Papa haben dann lange überlegt, wer's gewesen sein könnte: vielleicht ein anderes Kind aus unserer Klasse, das auf einmal ein schlechtes Gewissen bekommen hatte. Oder die Eltern von dem Kind, die alles rausgekriegt hatten und denen die Sache peinlich war.

Inzwischen weiß ich, dass Mama und Papa gar nicht so verkehrt lagen, aber an dem Sonntag war's mir erst mal ganz egal, wo Lotti herkam. Ich musste sie bloß die ganze Zeit knuddeln und wieder genauso doll weinen wie als sie weg war, nur diesmal eben, weil sie wieder da war. Sogar beim Zähneputzen hab ich sie geknuddelt und hinterher, als ich in meinen Schlafanzug geschlüpft bin, obwohl's da echt schwierig war mit den Hosenbeinen und Ärmeln und allem.

Und im Bett unter der Decke ist es dann passiert: Ich hab Lotti was ins Ohr geflüstert, und auf einmal hat sie gesprochen.

»Schade, dass du nicht erzählen kannst, wo du die ganze Woche gesteckt hast!«, hab ich geflüstert, und Lotti hat geantwortet: »Wer sagt denn, dass ich das nicht kann?«

Ich bin so erschrocken, dass ich nach Mama

rufen wollte, aber genau da kam sie sowieso ins Zimmer, weil sie an dem Abend mit der Gutenachtgeschichte dran war.

»Ist was?«, hat sie gefragt, weil ich anscheinend noch ganz verdattert ausgesehen habe.

»Lotti kann sprechen!«, hab ich gesagt, und Mama hat gelacht und gesagt, dann hätte sie ja mal genau die richtige Gutenachtgeschichte ausgesucht, weil darin nämlich auch ein sprechendes Kuscheltier vorkäme, allerdings kein Teddy, sondern ein Schnabeltier, das dauernd dazwischenquasselt und auch noch alles zweimal sagt.

Falls es jemand nicht weiß: Die richtigen Schnabeltiere leben in Australien und sehen ein bisschen aus wie Biber mit einem Entenschnabel, und die Geschichte hat auch in Australien gespielt und war vielleicht sogar witzig, jedenfalls musste Mama dauernd lachen. Von der Geschichte selber weiß ich nur noch, dass das verquasselte Schnabeltier Bo hieß und seine Freundin Bu, und dass Bu immer sauer wurde, wenn Bo Bubu zu ihr gesagt hat. Sonst musste ich die ganze Zeit darüber nachdenken, ob Lotti jetzt wirklich sprechen konnte oder ob ich's mir vielleicht nur eingebildet hatte.

Ich hatte es mir aber nicht nur eingebildet.

Als Mama draußen war, hab ich noch gewartet, bis ich ihre Schritte auf der Treppe nach unten höre, dann hab ich Lotti gefragt, ganz leise und im Dunkeln.

»Lotti, kannst du wirklich sprechen?«

Und sie: »Wie hört sich's denn an?«

»Wie Sprechen«, hab ich zugegeben, und sie hat gesagt: »Na siehst du.«

Aber wie das sein konnte, und ob jetzt alle Teddys sprechen konnten oder nur zufällig sie, wollte sie mir nicht verraten. Oder noch nicht. Vielleicht später irgendwann. Jetzt sollte ich sie erst mal nicht mit Fragen nerven und ihr nur schwören, dass das mit dem Sprechen unser Geheimnis blieb und ich nie, nie, nie mit jemandem darüber redete.

»Gut, ich schwör's«, hab ich gesagt, und sie hat gesagt, ich soll sie zum Erzählen aufs Kopfkissen setzen, damit ich ihr nicht die ganze Zeit die Luft abquetsche. Da ist mir überhaupt erst aufgefallen, dass ich sie immer noch knuddle.

»Entschuldigung!«, hab ich gesagt und ihr eine Kuhle ins Kopfkissen gedrückt, und als sie's richtig schön bequem hatte, hab ich mich mit dem Kopf ganz nah danebengelegt, damit sie nicht so laut reden musste.

»Und es war doch Niko, stimmt's?«, hab ich

zum Schluss gefragt, und sie hat gesagt: »Nein, mein kleines Schnabeltier – und jetzt quassel mir *bitte* nicht dauernd dazwischen!«

So war das. Von da an hat Lotti mir bis zum nächsten Sonntag jeden Abend vorm Einschlafen ihre verrückte Geschichte erzählt. So haben wir's abgemacht, und ich hab ehrlich nur so wenig dazwischengequasselt, wie ich konnte.

Übrigens heiÙe ich auch nicht Bo oder Bu, sondern Mathilda.



Was Lotti am Sonntag erzählt

Vom armen Lenny

»Es war nicht Niko«, fing Lotti an. »Es war deine Banknachbarin, Lina.«

»Du spinnst!«, sagte ich. »Lina ist meine Freundin, so was macht sie nicht.«

»Doch, mein kleines Schnabeltier«, sagte Lotti. »Aber ich glaube, sie hat's nicht böse gemeint. Weißt du noch, wie ihr nach der letzten Stunde alle auf dem Schulhof herumgetobt seid? Ich hab zwar im Rucksack gesteckt, aber man konnte euch ja gut genug hören. Eure Rucksäcke habt ihr einfach nur auf einen Haufen geschmissen, und da wird Lina auf die Idee gekommen sein, mich und den Gorilla zu vertauschen.